

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
für Halle viertertheilts 2 Mk., dazu die Post bezogen 2,50 Mk., monatlich 1,67 Mk., in monatlich 84 Pfg., evtl. Befehlsgeb.
Bestellungen werden von allen Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. U. Dorf in Halle.

Erste
werden pro Quartal oder deren Raum mit 20 Pfg., für Gallien 1,50 Pfg., berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annahmestellen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.
Erstein täglich mit Ausnahme der Sonntage.

Quinquagesimter Jahrgang.

Nr. 164.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 17. Juli

1886.

Serientolonien.

Altenhäusern in unserem deutschen Vaterlande findet man jetzt die Squaren der kleinen Serientolonien; im Wald und an der See suchen sie Stärkung. Von Jahr zu Jahr ist ihre Zahl gewachsen, und diese neueste Institution der Humanität hat sich in kurzer Zeit eine dauernde Stellung erworben. Ihre Freunde vermehren sich fortwährend, aber in noch viel höherem Maße wachsen die Ansprüche, welche an sie gemacht werden. Von manchen Seiten wird sogar gefordert, daß Staat oder Gemeinde die Sache in die Hand nehmen, damit jedes arme Kind, welches irgend eine sommerliche Erholung bedürftig sei, derselben theilhaftig werden könne. Daß ein solches Verlangen keine Aussicht auf Erfolg hat, wird niemand bezweifeln, aber es läßt sich doch nicht verkennen, daß je bekannter und ausgebreiteter die Sache und je größer die Zahl der Kinder wird, welche jährlich in Serientolonien geschickt werden, desto mehr auch die Zahl der Unzufriedenen wächst, welche dieser Wohlthat nicht theilhaftig geworden sind. Eine gewisse Bezeichnung kam an einer solchen Veranlassung nicht abzusprechen. Die Serientolonien werden immer mehr eine öffentliche Institution; sie sind nicht nur eine von vielen anderen Formen der Wohlthätigkeit, sondern sie haben ein Prinzip aufgestellt und müssen es sich nun gefallen lassen, wenn dasselbe gegen sie angewendet wird. Sie haben ausgesprochen, daß es notwendig sei, denjenigen armeren Kindern, welche durch unglückliche Umstände in ihrem häuslichen Leben, durch Krankheiten u. dgl. in die Lage gesetzt sind, einer sommerlichen Erholung oder Baderkur zu bedürfen, eine solche zu gewähren, und sie haben sich dafür stark gemacht, diese Forderung in möglichst weitem Umfange zu erfüllen. Ohne Frage ist das Ziel ein höchst löbliches, aber wie kann man es auch nur annähernd erreichen? Unmöglich aber kann eine solche große Aufgabe allein einer Wohlthätigkeit zugewiesen werden, welche mühselig durch Aufrufe und Sammlungen das Geld zusammenbringen muß und im Frühjahr noch nicht weiß, über wieviel Mittel sie im Sommer zu verfügen haben wird. Ebenso falsch freilich wäre es, diese Sache als eine öffentliche, von Staats- und Kommunalwegen zu betreibende Angelegenheit hinzustellen, man würde ganz maßlose Ansprüche erwecken und noch viel weitergehende Konsequenzen werden gezogen werden. Aber wäre es denn nicht möglich, daß aus der Kreise derjenigen, welchen diese Wohlthat zufließen soll, eine Mittlerrung an der Beschaffung der Mittel eintrete? Es werden manche Kinder jetzt ganz unentgeltlich in Serientolonien mitgenommen, deren Eltern ganz wohl im Stande wären, einen Beitrag zu leisten und eine weit größere Anzahl Kinder wird deshalb der Wohlthat einer Sommerfrische nicht theilhaftig, weil ihre Eltern Wohlthaten nicht annehmen wollen, oder weil die Vereine ihre Mittel nicht an solche Kinder verwenden wollen, deren Eltern nicht als bedürftig betrachtet werden können, so lange noch armerer und bedürftigerer Kinder sind. Man könnte wohl Formen finden, in welcher diese weitere Kreise eine Befreiung erreichen könnten. Sie haben ein großes Interesse daran; denn so viel können sie doch nicht an ihre Kinder wenden, daß sie dieselben selbst in ein Bad oder eine Sommerfrische schicken können schon deshalb, weil die Kinder doch nicht allein gelassen werden dürfen. Vielleicht könnten Handwerkervereine, Handwerker, Gewerbevereine, Krankenvereine u. s. w. in die Hand nehmen und sei es aus irgend sonstigen Mitteln, sei es durch Erhebung besonderer Beiträge

der Wohlthätigen, Summen zusammenbringen, für welche dann die Serientolonien-Ausschüsse eine gewisse Anzahl Kinder der Mitglieder mitzunehmen hätten. Mit der Zeit müßte es dahin kommen, daß auf solche oder ähnliche Weise den Comités erhebliche Mittel zufließen; die von der Wohlthätigkeit gewährten Spenden könnten dann immer mehr den ganz Mittellosen zugewandt werden. Damit wäre zugleich eine große Ausdehnung nach beiden Seiten, für die besser gestellten Klassen und für die Armen, erreicht.

Politische Uebersicht.

Tragisch-sonnliche Szenen sind beim französischen Parlamentarismus nichts Seltenes, eine neue ist jetzt zu früheren gekommen. Im französischen Senate interpellirte am Donnerstag Chesnelong die Regierung über die Ausweisung des Herzogs von Numale, die durch das Schreiben, welches der Herzog an den Präsidenten Grevy gerichtet habe, in keiner Weise gerechtfertigt sei und das Prinzip des an militärischen Graden erworbenen Eigentums verlege. Der Kriegsminister Boulanger erwiderte, er könne nicht gestatten, daß ein so insolentes Schreiben, wie es dasjenige des Herzogs von Numale gewesen sei, an den Präsidenten der Republik gerichtet werde. (Seltige Unterbrechungen auf der rechten Seite.) Grevy rief, daß sei eine Fehlgelbe. Boulanger erwiderte, er könne nicht zulassen, daß man dem Kriegsminister seine Meinung und Vertheilung der Kräfte. Der Minister des Innern, Garrien, erklärte, der Herzog von Numale habe den Brief an Grevy mit Zustimmung des Grafen von Paris geschrieben, es sei ein förmliches Komplott. Boulanger erklärte, er werde seine Pflicht als republikanischer Minister erfüllen. Grevy behauptete, daß ein so ausgezeichneter Soldat wie Boulanger einen Abwechslung beleidigt habe. Damit schloß der Senat eine Tagesordnung an, in welcher das Verhalten der Regierung gebilligt und das Vertrauen des Senats auf die Nachkommen der Regierung ausgesprochen wird. — Der Kriegsminister Boulanger hat dem Senator Grevy wegen des Vorganges seine Zusage gegeben. — Die Session des Senats und der Deputirtenkammer ist am Donnerstag geschlossen worden. — Der Präsident Grevy hat seine Abreise nach Mont-louis-Baudry im Jura auf nächsten Montag selbste. — Die am Nationalfesttage abgehaltene große Parade voll sehr glänzend verlaufen sein. Der Präsident Grevy begleitete die Kriegsminister Boulanger schriftlich zu der guten Haltung der Truppen und ernannte denselben zum Groß-Offizier der Ehrenlegion. — Der Herzog von Numale ist am Donnerstag früh 7 Uhr über Novion nach Brüssel abgereist.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem Statthalter von Wärrern, Grafen Schönborn, das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. Die Presse hebt die politische Bedeutung dieses Aktes der kaiserlichen Huld hervor, welcher, neben der Anerkennung der Verdienste des Statthalters, in ungewöhnlicher Weise alle Gerüchte über angebliche Differenzen des Grafen Schönborn mit der Regierung und über eine Schwächung der letzteren widerlegt.

Die „Neuer's Bureau“ erklärt, wäre ein Ueberseetommen zwischen dem Heiligen Stuhl und China abgeschlossen. Danach würde der Heilige Stuhl fortan in Bezug durch einen Internuntius vertreten sein und sei Monsignore Agliardi für diesen Posten ernannt. Derselbe

würde nächsten Monat nach Peking abreisen. Die Regierung von Peking solle ausdrücklich gewünscht haben, daß die Abreise des Internuntius sobald als möglich erfolgen möchte.

Der „Polit. Correspondent“ wird aus Sofia gemeldet, vorausichtlich werde die Veränderung in der Zusammenfügung des bulgarischen Kabinetts bis zum Beginn der nächsten Session der Sobranie unterbreitet und auch dann werde eventuelle Modifikationen des Kabinetts eine größere politische Bedeutung nicht annehmen, da Fürst Alexander wegen der hervorragenden Verdienste Karawalow in der letzten Krise denselben an der Spitze der Regierung zu belassen entschlossen sei.

Im Republikenrathe auf der Vereinigten Staaten wurde am Mittwoch ein Antrag mit 200 gegen 65 Stimmen angenommen, wonach, falls der Ueberstich oder der Subsid in der Staatskasse unter Einwirkung des zur Liquidation der Staatsnoten gehaltenen Betrages 100 Millionen Dollars übersteigt, der Schatzsekretär verpflichtet sei, diesen Ueberstich zur Zahlung der anstehenden Schulden im Betrage von nicht weniger als 10 Millionen Dollars monatlich zu verwenden.

(Kleiner telegraphischer Mittheilungen.)

Wien, 15. Juli. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der mit der Zeitung der Wiener Polizeidirektion betraute Hofrath Freiherr von Krauß ist zum Präsidenten der Wiener Polizeidirektion ernannt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli. S. M. der Kaiser machte heute Vormittag auf der Insel Mainau mit dem Großherzog von Baden einen Spaziergang und nahm darauf den Vertrag des Verfalls des Militärabkommens, Generalintendanten Albedyll entgegen. Um 1 Uhr war der Fürst v. Fürstenberg zum Besuche des Kaisers auf der Mainau ein. Nachmittags findet große Spalierfahrt statt, zu welcher gegen 50 Einladungen ergangen sind. Nach der Fahrt geht der König von Württemberg nach Friedrichshagen zu. Der Kaiser geht bis Sonntag nachmittag auf der Insel Mainau zu verbleiben. Augsburg, 10. Juli. Am Sonntag zum Festtage des Heiligen Michael übernachtet haben wird, verläßt der Kaiser am Montag Vormittag 10 1/2 Uhr, um nach fährerfähiger Fahrt mittels Sonderzuges in München einzutreffen, woselbst ein Aufenthalt von 10 Stunden in Aussicht genommen ist. — Die Kaiserin erweist sich in Spöhlern des besten Wohlwollens. Nachrichten über den Verfall des Militärabkommens, Generalintendanten Albedyll, welche in den nächsten Tagen bekannt werden, sind sehr günstig. Der Kronprinz empfangt gestern im Neuen Palais den Chef des Stabes der 4. Armee-Division, Oberst und Flügeladjutant v. Winterfeld zu längerem Verzuge. Zur Zeit waren von den Kronprinzipal-Vertridanten der Commandeur der 11. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Rabner, und Oberst von v. Beyer, Commandeur der 7. Kavallerie-Brigade eingeladen worden.

Berlin, 15. Juli. Das Gesetz vom 20. Mai 1882, die Rückfrage für die Wittwen und Waisen der un-mittelbaren Staatsbeamten betreffend, enthält keine wesentlichen Vorarbeiten darüber, nach welchen Grundlagen bezüglich der Erziehung von Wittwen- und Waisenkinder für die nächsten Jahre festzulegen sind. In dieser Beziehung sind in den nächsten Tagen die Bestimmungen, welche die Rückfrage betreffen, in die Reichsversammlung eingebracht werden. In dieser Beziehung haben die Bestimmungen hinsichtlich eine Reihe aus der Internuntius Posten des erwählten Gesetzes in Verbindung mit den Vorschriften des Pensionsgesetzes von

Wanderbilder von der oberen Saale.

Von H. Weiskner.

Saale-Polynesien.

Das prächtige Bild Saale-Ansicht, das der Volksthum wegen der Vielgestalt seiner Uebersicht und der Benutzung „Saale-Polynesien“ treffend bezeichnet, liegt ein Ständchen nordöstlich von Lobenstein an der Straße nach Reuth, zerstreut auf dem rechten und linken Ufer des Flusses. Aus nicht weniger als den 18 Dörfern, Dorfsplittern, Gehöften und Einzelhäusern, Heinrichstein, Silberitz, polnischer Hammer, Oberhainichen, Unterhainichen, Neuhammer, Neuhainichen, Hainichen, Saaldorf, Wölsdorf, Weidmannsdorf, Weidmannsdorf, Spatenhammer, Mühlberg, Saalgrund, Weidmannsdorf, Pennehammer, Saalhof und Wölsdorf sind sich „Saale-Polynesien“ der Gemeindebezirk Saaldorf, Hainichen. Seit alten Zeiten herrsche hier, wie an der oberen Saale überhaupt, eine rege berg- und eisenhüttenmännliche Thätigkeit. Die Gegend hier ist das Gebiet, die bewegende Kraft der Strom, die Förderung der uraltpolynesischen Reichthum des Waldes. Alle drei Jahrhunderte hatte man es erster Hand. Das Wunder, wenn es bis schon 1556 heißt, der Spanierhammer ist ein, altes, Staalwerk. Sie waren in der Blüthezeit ihres Ganges ein gar selbstbewusstes Geschlecht, die Hammerhainichen. Sind wir denn nicht die lustigen Hammerhainichen? fragt das Volksthum noch in der Gegenwart, welche hier die Feuer ist auf einen einzigen Pfeil, das fälschlich Hammerhainichen, ausgeblieben hat. Doch haben sich immerhin die Werke Spanierhammer, polnischer Hammer, Crisnachwitz bis in die jetzigen Jahre hinein gehalten. Es ist nicht ohne die günstigen natürlichen Voraussetzungen, bei der Gelegenheits der Qualität der Gegend und der Unerlöschlichkeit der Wasserkraft nicht möglich, die einst so blühende Industrie zum Segen des ganzen Landstriches denselben dadurch zu erhalten, daß man den vom Strom überflutheten, dem Wohlstand einer Wohnbevölkerung beständige. Erst die Gegenwart ist endlich dem Bau einer Bahn näher getreten. Aber so wie ein Gutes

überhaupt niemals so spät kommt, so wird auch dieser Bahnbau in dem Fall nicht so spät erfolgen, wenn seine Anlage so geschieht, daß er nicht zu einem Hemmnis der eintretenden Entwicklung wird, d. h. wenn er normalmäßig gebaut wird. Auch Ackerwerke, Holzpolynesien benutzten früher die Wasserkraft der Saale. Als einziges unentgeltliches Unternehmen blüht gegenwärtig trotz der mangelnden Bahn-Verbindung Weinholz — nicht Reichardt's wie im 3. Artikel geschrieben war — Holz- und Spielwaarenfabrik. Sollte das nicht einen Wink bedeuten für topikal-fällige Industrie?

Landtäuschlich ist „Saale-Polynesien“ in hervorragendem Maße ein reizender Winkel im Hochlande der oberen Saale. „Der Fluß, die Hügelgruppen, die vorliegenden Berghöhen — Trommlerberg, Schneberg, Mühlberg, Krackauer Berg, Martenstein und Mühlberg — den Fernsichtspunkten nicht zu vergessen! — verleihen diesem Saalthal einen höchst romantischen Charakter.“ So äußert sich über dasselbe ein höchst beachtender Topograph, der seltene Hof- und Archivar Graf Brückner in Weiningen.

Auf der Robertheim-Neuhof-Gaue herausstehend betritt man „Saale-Polynesien“ bei dem Orte Gottliebshaus, selber auch Gottliebshaus genannt. Das Thier an der Straße gelegene Gaubaus veranlaßt kein Verweilen zu belassen. Man ist in ihm gut aufgehoben. Wenn zu rathen ist, müge sich für die Zeit der Annäherung von der Tour Weidmannsdorf-Neuhainichen Ringe bestellen. Er wird es nicht bereuen. „Was halt gemacht werden kann, wird halt gemacht!“ „Auf der anderen Seite der Straße, dem Gaubaus gegenüber, liegt auf dem Berge das Hauschen der „Gottliche“. Diese Gottliche, die mit ihrem Sammlerinnen Doppel diesen, sind hauptsächlich die letzten Siedelbewohner Deutschlands gewesen. Am Fuße des Mühlberges am linken Ufer der Saale befinden sich zwei, demuthlich von neuen Stellen herbeigeführte Hütten. In diesen Hütten die Gottliche kommt sich und Regal, zwei Familien, nach in den oberen Saale. Der benachbarte Landesberg, Fürst Friedrich LXXXI, besaß, daß die Gottliche die Hütten, die mit ihren Sammlerinnen Doppel diesen, sind hauptsächlich die letzten Siedelbewohner Deutschlands gewesen. Die Gottliche, hauptsächlich aus Preußen-Mecklen, welche aus Hainichen, aus dem präparierten Mühlberges und Weidmannsdorf des Nachmittags mit großer Lust annehmend sind. Ihre Berufstätigkeit war der Fischer Rott in Hainichen.

1872 sich ergebender Grundbesitz aufgestellt. Danach sind von den Reichs-Civilisten wiederangestellten preussischen Pensionären, für welche die Verpflichtung zur Zahlung von Wittwen- und Waisengelddbeiträgen von ihrem neuen Dienst-einkommen besteht, solche Beiträge zur preussischen Staats-lasse von den ruhenden Pensionen nicht zu erheben; dagegen sind dieselben zu zahlen, wenn der wiederangestellte Pensionär neben seinem neuen Dienst-einkommen die preussische Pension oder einen Zuschuss aus derselben erhält. Wenn der Pensionär von neuem in den Ruhestand tritt und die Reichspension geringer ist als die frühere preussische, so hat die Wittwen- und Waisengelddbeiträge von dem zu gewährenden Zuschusse und die früheren vollen Beiträge zu zahlen, wenn er ohne Pension aus dem Ruhestande wieder austritt und die ganze frühere Pension wieder bezieht. Die Hinterbliebenen besitzen einen Anspruch auf Wittwen- und Waisengelddbeiträge aus der preussischen Staats-lasse inwieweit, als das nach preussischem Gesetz berechnete Wittwen- und Waisengeldd aus Reichsfonds zu gewährenden gleichen Kompetenzen übersteigen. Dieser Anspruch bleibt auch dann bestehen, wenn der Pensionär nach seiner Wiederangestellung im Reichsdienste einen Zuschuss aus der preussischen Pension nicht mehr zu empfangen und deshalb Wittwen- und Waisengelddbeiträge zur preussischen Staats-lasse nicht mehr zu zahlen hatte. — Die im Reichs-Militär-dienste wieder angestellten preussischen Pensionäre, für welche dem Reich gegenüber eine Verpflichtung zur Zahlung von Wittwen- und Waisengelddbeiträgen von ihrem neuen Dienst-einkommen nicht besteht, sind bezüglich der Pflichten und Rechte, welche für sie aus dem Reichsgesetze von 1882 bestehen, so zu behandeln, als wenn ihre Wiederangestellung nicht stattgefunden hätte. Diese Pensionäre haben demnach die Wittwen- und Waisengelddbeiträge von ihrer preussischen Pension während ihrer Anstellung im Reichsdienste nach wie vor zu entrichten, gleichviel, ob die Pensionzahlung ganz oder theilweise in Weg-fall gekommen ist. Andererseits bleibt auch das Recht zum Bezuge von Wittwen- und Waisengelddbeiträgen nach Maßgabe des Reichsgesetzes von 1882 und unter Zugrundelegung der preussischen Pension für die Hinterbliebenen dieser Pensionäre unverändert bestehen. Auf die im Reichsdienste wieder an-gestellten preussischen Wartgeld-Empfänger sind vorstehende Grundsätze entsprechende Anwendung.

Der „Pol. Corr.“ schreibt man aus Rom: Die preussische Regierung hat, einem aus der Bischofskonferenz in Fulda ausgeprochenen Wunsche Rechnung tragend, den Erzbischof verständigt, daß sie in betreff der Befreiung von geistlichen Professoren an Lehranstalten in Zukunft nicht mehr mit den Kandidaten selbst in Verkehr treten, sondern sich immer mit den zuständigen Diözesanbehörden ins Einvernehmen setzen werde.

Die zukünftigen Ausschüsse des Bundesrats haben am Donnerstag die seitens des Reichsgeschichtsamtes vorbereiteten Bestimmungen zur Ausführung der Zuerkennung geistes u. Ende beraten. Am Sonnabend gelangen diese Ausfertigungsprotokolle zur Beratung im Plenum. Die Annahme derselben wußte zweifellos ist, so dürfte der Bundes-rath an diesem Tage seine Sitzungen für längere Zeit unterbrechen.

Offenbar nur eine nichtige Angelegenheit der stillen Jahreszeit ist das Wiederanfassen des Reichsgeschichtsamtsprojektes. Es soll angeblich in Kämpfen zwischen dem Reichstag und den ihm befindlichen bairischen Staatsmännern zur Verhinderung gekommen sein. Wir wollen aber dieser gänzlich unbegründet auftretenden Nachricht nicht die mindeste Glaubwürdigkeit bei. Vor Jahren hat ja dieses Projekt die politischen Kreise längere Zeit beschäftigt und die Gemüther, namentlich in den mittleren Bundesstaaten, mächtig in Bewegung gesetzt. Es liegt aber nicht der geringste Anhalt zu der Annahme vor, daß seitdem der Plan wieder ernstlich in Erwägung gezogen worden sei. Ein näheres Eingehen auf den Gegenstand kann man sich wohl erlauben, da wie gesagt, keinerlei Anzeichen vorliegt, daß das Projekt an irgend maßgebenden Stellen wieder in An-regung gekommen ist.

Der Eindruck, den die Straßburger und meyer Gemeindevorstände in Frankreich gemacht haben, ist er sehr tief. Die „France“, welche in der deutschfeindlichen Presse an der Spitze steht, nennt die Wahlen nahezu einen Zusammenbruch (presque un désastre). Der „Lemps“ bemerkt, sich eine Fabel zu erfinden, wonach die Deutschen die Politik in diese Wahlen getragen hätten, aus der sie die eifrigsten Protestler hätten entfernt halten wollen, — als wenn nicht der grundsätzliche Ausschluß der eingewanderten Deutschen durch das leitende Comité in Straßburg die denkbar feindseligste politische Handlung gewesen wäre. Noch bedauerlicher

Die Umgebung von Waldmarnstein ist reich an den prächtigen landschaftlichen Reizen. Da ist zunächst der Kiefernstein bei der Kroatentier, die nach der Sage beim Niesen nicht Paz, sondern Nitz schreit. Auch ist bei ihr ein Spag begraben, den aber leider der Gottesdiener selbst hätte. Der Schatz liegt übrigens hier an der oberen Saale im Innern der Erde die schwere Menge vergraben. Und der frohen Ueberzeugung leb ich für unser schönes Oberland: Es kommt ein Tag, an dem auch sie gehoben werden.

Da ist ferner der hohe Marienstein, der dem freudvoll erkannten Weichauer geradezu einen Reichthum der herrlichsten Saalthaländer erschließt.

Da ist die „Agnestru“, benannt nach der hochgeborenen, edelmütigen fürstlichen Frau, welche just in diesen Tagen in der Gruft der Verkürzte zu Schleiß, die seit einem Jahrtausend hinübergrüßt an die Ufer der Saale, zu den Ahnen der Reußen von Vera verjüngt ist.

Da ist endlich der Glanzpunkt des landschaftlichen Gesamt-bildes am linken Ufer des Stromes, weithin das reizvollste Land bezeichnend: der Heirichstein. Man erreicht seinen Gipfel von Weidmannsdorf aus über Saalborf in etwa einer Stunde. Jäh und schroff aus der Saale aufsteigend gewährt der Heirichstein vom Vorkenbän, einen imposanten, zu dem man auf nur erhaltenem Wege gelangt, einen fächerförmigen Blick in das Thal.

Sieht der Tourist, nachdem er auch den Heirichstein und das, was er genährt, genossen, unten in Gollstedthal an-gewacht, so ist der Anfang der kleinen Rundreise bestanden und manchen zurechtzulegenden Saalstein, so pflichtet er sicher aus innerer Ueberzeugung dem Sage bei: Es ist doch ein herrliches Sünden denken Landes, dieses „Saale-Pol-nisien“.

als die Niederlegbarkeit der Sprache dieser Organe ist das völlige Schweigen von anderen. So hat die „Republ. Franc.“ vollständig die Sprache verloren, sie hat nach das erste Wort über jene Vorgänge ihren Verstand mitgetheilt.

In die mit der Unfallversicherung verbundene Einrichtung der Berufsgenossenschaften knüpfte sich nicht allein in amtlichen Kreisen die Erwartung, daß diese Körperkorporationen über den Rahmen der Versicherung hinaus eine wirksame und vielfachen Ansprüchen genügende Vertretung der Industrie und Gewerbe bilden werde. Man dachte z. B. dabei an die Möglichkeit, die Bedürfnisse der Berufsgenossenschaften bei der Beantwortung technischer Fragen zu befähigen, während diese erstlich wurden, die außerhalb des Kreises der Industriellen stehen und deshalb häufig die Erfahrungen der Praxis vernichten ließen. Am liebsten hat man nun zur Befriedigung der be-fähigten Kreise schon wiederholt diesen Weg beschritten. So hatte der Fabrikinspector von Köln in seinem 1888er Jahres-berichte auf die Gefahr einer Explosion bei Herstellung von Dynamitpatronen keinen Durchschneiders hingewiesen und die Erregung von Walzreihen seitens der Behörden angeregt. Daraufhin hat der Handelsminister durch ein Schreiben den Vorstand der Berufsgenossenschaft für chemische Industrie um ein Gutachten über die Frage erucht. Ein solches ist sofort in reichliche Erwägung gezogen und an das Handelsministerium abgehandelt worden.

△ In Rangelnsja wurde am Donnerstag die diesjährige Kreis-synode abgehalten. Nach kurzen Gottesdiensten und Bildung der Synode, wurde Neuwahl des Vorstandes berichte Sup.-Rat S. h. i. t. und über die kirchlich-sittlichen Zustände in der Diözese, worauf über die Arbeiten und Bestrebungen der inneren Mission und über den Cultus Adolf-Verein inner-halb der Diözese referirt wurde. Nachdem über die Vorlage des Konstitutions, betreffend die württembergische Gestaltung der Taufzettel berathet und gesprochen worden, folgte die Besprechung der Vorlage, betreffend die Bedeutung des Diakonienwertes für die evangelische Kirche, sowie über Mittel und Wege, durch welche die kirchlichen Organe für die Förderung desselben, in-sonderheit für die Gewinnung lebendiger weiblicher Hilfs-kräfte zu wirken berufen und in der Lage sind. Schließlich wurde von der Kreis-synode folgender Beschluß gefaßt:

„In Anbetracht, daß die königliche Kirche eine größere Selbst-ständigkeit gegenüber dem Staate erhalten hat, die evangelische Kirche aber durch ihre staatliche Gebundenheit einerseits Rom gegenüber nicht genügend unabhängig, andererseits an einer freien, ihrem eigentlichen Wesen entsprechenden Entwicklung gehindert ist, erbiten wir durch Beirathung der Provinzial-bez. General-Synode, von Sr. Majestät, in unserm theueren Vater und Könige für die evangelische Kirche eine größere Selbstständigkeit, bezw. durch Gewährung einer ausreichenden Dotation und eines unmittelbaren Reichthums dem Könige als Patronus auszuweisen, und durch die eine Selbstverwaltung über die Organisation durch die Spitze eines geistlichen obersten Bischofs.“

Der „Grenzboten“ in Wiltbergdorf erzählt folgende hübsche Landratsgeschichte:

Sonntag nachmittags erschien in unserem Mediationsbureau Herr August Wintler, Hausbesitzer aus Kynau, der uns be-hufs Befreiung in unserm „Grenzboten“ erzählte, daß er, nachdem er bereits 12 Jahre die Ehre hatte, Schöffe der Gemeinde Kynau zu sein, bei der vor einigen Wochen erfolgten Neuwahl sich wieder um die Ehre der Wiederwahl zu bewerben hatte. Er erklärte sich zur Annahme dieser Wahl bereit. Einige Zeit darauf erhielt er eine Vorladung zum 3. Juli vor den künftigen Landrat Herrn von Pries in Walden-burg in Siedelien in einer in dem Termin näher bekannt zu gebenden Saale. Herr Wintler erschien pünktlich zu dem Ter-min, und da man sich nicht zu erinnern vermag, in welchem der Landrats Herrn v. Pries ertrahen: „Sie sind zum Schiffe der Gemeinde Kynau wiedergewählt. Sie können die Wahl nur annehmen, wenn Sie entweder regierungsfreundlich bei Reichs- oder Landtagswahlen stimmen, oder sich ganz der Wahl enthalten. Nachdem der Herr Landrat sich nach einigen Vorstellungen der konservativen Partei in Kenntnis gesetzt hatte, erwiderte Herr Wintler, daß er eine regierungsfreundliche Partei nicht kenne, er habe bisher immer liberal gewählt und werde dies so lange thun, bis andere Parteien ein ähnliches Programm haben werden, möge ihr Name sein wie er wolle. Und da er unter „Bedingungen“ das Amt eines Gemeindevorstandes nicht annehmen wolle, nicht er die Ehre des Herrn Landrats zu erlangen hier erfolgen könne. Nach einigem Verweilen bejahte der Herr Landrat die Frage und beehrte Herrn Wintler, daß dies im Nebenbureau, wahrscheinlich vor dem Herrn Kreis-Sekretär erfolgen könne. Dort gab Wintler die Erklärung ab, und als der Beamte ihn nach dem Grunde seiner Ablehnung fragte, erwiderte er lachend: „Das werden Sie wohl wissen.“ Ob dieser „Grund“ in das Protokoll aufgenommen ist, wußte Wintler nicht zu erzählen. — Wir schrieben die Angelegenheit so, wie wir sie aus dem Munde des Herrn Wintler erliefen. Er erzählt uns, daß ein ähnlich er Fall dem Ortsvorsteher Erziehung in Schenndorf passirt sei. — Herr Wintler erzählte uns, er könne die Wahrheit seiner Angaben nicht eiblich erklären.

Der Betroffene scheint sich in dem Terminus befinden zu haben, daß die Wahl nicht annehmen dürfe, wenn er nicht die ihm von dem Herrn Landrat gestellte „Bedingung“ erfüllen könne oder wolle. Und nach obigem Bericht hat es den Anschein, als ob er in diesen Rechtsirrtum durch den Herrn Landrat versetzt worden sei.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die Ernennung des Oberstaatsanwalts am Oberlandesgericht zu Stuttgart, Dr. von Zenz, zum Reichsgerichtsrath. Herr v. Zenz gehörte be-sonders bekanntlich vor kurzem, als er durch seine Ernennung zum Oberstaatsanwalt sein Mandat verlor, dem Reichstag als Be-rater von Reichs-Gesetzgebungs- und auch wieder in diesem Wahlkreise als national-liberaler Kandidat aufgestellt.

* Der von der Stadt Nordhausen präferirte Erste Bürger-meister Gahn ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

* Ueber die bereits gemeldete Eröffnung der neuen sub-ventionirten Floßdampferlinie nach Australien ent-nahmen wir der „Norddeut.“ noch folgendes: Der Reichs-dampfer „Saller“ Kapit. E. Tolandow, welcher gestern die australische Linie des Nord- und Süd-Pazifiks nach Sydney eröffnet hat, hat 7 Kapitänskajüten, 116 eigene Passagiere und 8 Familien im Aufwandsde, sowie die Aufwandsmacht für den Kreuzer „Albatros“, bestehend aus 5 Offizieren, 5 Deck-offizieren und 104 Mannschaften an Bord.

* Zum Vorstand des fürstlich waldenburger Kabinetts an-stelle des in den Anstalten verlebten Kabinettsrats und Kammerherrn v. Todowien soll, dem „Reichs.“ zufolge, der leitende Dirigent des fürstlich Stolbergischen Kunsthaus, Regierungsratz Frei v. Winkengrode zu Stolberg berufen worden sein.

* Berlin, 15. Juli. S. M. Kommandant-Friedrich Karl, Kommandant-St. zur See Stempel, ist gestern in Palermo, S.

M. Kommandant „Itis“, Kommandant Kapitän-Steuermann Hof-mer auf demselben Tage in Malta eingetroffen. — S. M. Kreuzer „Nebel“, Kommandant Korvetten-Kapit. B. W. Behm, ist heute in Suez eingetroffen und beschäftigt am 20. d. M. wieder in See zu gehen.

Stalle, den 16. Juli.

— Bekanntlich war für Sonntag den 18. d. die Abstammung eines Sonderperoneuzes nach 2 Male angetündigt. Die Gestellung dieses Zuges war von einem hiesigen Vereine beantragt, doch haben die bezüglichen Verhandlungen zu seinem Abschlusse ge-führt. Der Zug fährt deshalb nächsten Sonntag nicht. — In den geliebten Sonderzügen Berlin-Bagel beim Münden (ab hier 10 Uhr 10 Min. abends) wurden hier verkauft: Nach Frankfurt a/M. 3 Fahrkarten für II. Wagenklasse, 9 für III, nach Frankfurt a/M. und Stolzen 3 für II, 3 für III, nach Wolf 4 für II, 6 für III, nach Münden 27 für II, nach Salzgub 7 für II, nach Kassel 5 für II, nach Lindau 2 Fahrkarten für II. Wagenklasse.

Meteorologische Station.

	15. Juli 10 U. abg.	16. Juli 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	762.4	765.0
Thermometer Celsius . . .	- 12.5	+ 16.0
Relative Feuchtigkeit . . .	83.6	91.6
Wind . . .	SW	SW
6 U. früh. Temperatur n. d. S. S. u. S. S.		
Wasserwärme der Saale 14 Gr. R.		

Wetterber. der Gewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola. 15. Juli 8 U. morgens. Der höchste Luftdruck belief sich über dem südw. Europa, der niedrigste über der nord. See, letzteres das Wetter in weit. Europa bedingend. Vittereigenschaften: kaltes, nicht feuchtes Wetter, die Temperatur lag unter der normalen, im Ost. Legt nur wie feher, teilweise war viel Regen gefallen. Sparranda 769 + 16 Süd leicht wolkenlos, Potsdam 769 - 18 Süd fast bedekt, Hamburg 763 + 14 Südwest frisch nach bedekt, Bonn 769 + 17 Süd fast wolkenlos, Karlsruhe 769 + 15 Südwest leicht bedekt. Am 13. Juli 7 Uhr früh: Pola 764 + 18 Süd wolkenlos, Rom 765 + 18 Nordost hell wolkenlos, Raita 762 + 13 Nordost leicht wolkenlos, Konstant. 763 + 20 Nord fast bedekt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Franz v. Lenbach's Porträt König Ludwigs II, welches sich im Besitze des Königs befindet, ist in vorzüglichen aus der artistischen Ansicht der Verlagsanstalt Bruckmann herorgegangen, photographischen Reproduktionen werden veröffentlicht worden. Das Porträt, aus dem Anfang der siebenziger Jahre stammend, stellt den König in der malerischen Tracht der Mitte von St. Hubertusorden und hat die von allen existirenden Abbildungen des Königs hinsichtlich eines Verthes als einziges Porträt die besten zu nennen. Die vorstehenden Photographien, deren Reingewinn für einen gemeinnützigen Zweck bestimmt ist, sind in Imperial, Folio und Cabinetformat durch alle Kunsthandlungen zu beziehen.

— Die große goldene Gräfe-Medaillie soll zum ersten Mal und zwar bei Gelegenheit der am 8. August in Heidelberg in der Veranlassung der „Ophthalmologischen Gesellschaft“ abgehaltenen Versammlung zum ersten Male werden. Die Medaille soll ausreihen. Professor Donders aus Utrecht wird (am 9.) die feierliche Ueberreichung durch eine Anrede einleiten, welche von dem Gelehrten erwidert werden wird. Die Medaille selbst ist ein bedeutendes Kunstwerk und aus der gemeinnützigen Arbeit Professor Harpers und des künftigen Münzmeisters Weidman herorgegangen; sie zeigt auf einer Seite den sprechend ähnlichen von Harter modellirten idealen Rom-Graffen, auf der andern ein um die Wundmündung sich räumendes Kranzgewinde; der Schnitt ist von beiderseitiger Kraft und Präzision, die Prägung entspricht dem hohen Alter der besten Münze. Das edle Erinnerungszeichen besitzt einen Nennwerth von 100 M. Dr. von Schönboltz trifft als einer der Vertreter der Berliner Universität in der Kaiserlichen Sach am 1. August in Heidelberg ein und wird der Gast seines Freundes, des berühmten Augenarztes Professor Otto Weidman, sein.

— Die werthvolle Mineraliensammlung des berühmten Geologen Geh. Naths Prof. Dr. Duncker in Warburg, welcher im vorigen Jahre starb, ist durch Kauf in den Besitz des künftigen Reichs-Präsidenten Dr. v. Capelle übergegangen und umfasst gegen 100,000 Exemplare, darunter viele seltene und die Leitung des Prof. von Martens aus Berlin wird bereits in nächster Woche nach Berlin verschifft werden.

Provinzial-Nachrichten.

Der Redacteur unserer Original-Berichtungen aus der Provinz u. s. w. unter Ansatze der Einzel-Nachrichten.

□ **Wittenberg, 15. Juli.** In dem neuen Radis weilt gegenwärtig als Gast des Freiherren v. Bodenhausen der Hr. Staats-minister v. Bötticher und wird, wie ich höre, seinen Sommer-urlaub dort verbringen. — Die in der Gegend von Birna niedergelagerten Wolkenbrüche drängen uns eine nachmalige Ueber-sicht der Ueberfluthungen. Es ist zu hoffen, daß die Ueberfluthungen nicht die letzten Ueberfluthungen sein werden. Man mußten bis an den Rand im Wasser stehen. Wahrscheinlich in Folge übermäßiger Anreicherung für die Pastoren der Strom-brüche das Weid des Ueberfluthers Boigt und verordnete auf der Stelle. Mit dem Hochwasser treiben auch zahlreiche todtte Fische, eine Ergebenung, deren Ursachen sich jetzt nicht angefangen sind. Die Ueberfluthung wird immer noch in der Veranlassung von Anzungen, der es bis jetzt 17 geht, begriffen. Die Wilt-berger, Drechsler, Handwerksmacher, Sattler und Töpfer werden dieser Zahl demnach hinzuzurechnen, während Radler und Webers-amt für immer ausgelassen bleiben. Das nach 3 1000 der neuen Gewerbeordnung nur den Zimmungsmeister aufhebende Recht der Ausübung von Lehrlingen besitzen von den hiesigen Zimmern erst aus, nämlich die der Maler und Schornsteinfeger.

* **Hohleisen, 15. Juli.** Im vorigen Sommer wurde die hiesige Kirchenorgel durch einen Unheilthug gestohlen, daß sie abgetragen bzw. umgebaut werden mußte. Die Ueberreiter hat Dr. Dragelbaumeister Hildebrandt in Wische in zurecht-stellender Weise ausgeführt. Disposition und Intonation sind über alles hoch erhaben. Die Prinzipalstimmen sind von wirksamster Fülle, die zweiten Register dagegen von er-ziehender Wirkung, wobei das Werk, unterstützt durch eine seltene Ornamentik, eine Fülle der Kirche ist. Nach dem ein-stimmigen Urtheile aller Kunst- und Sachverständigen lobt das Werk seinen Meister.

□ **Sohmenmüssen, 15. Juli.** In diesen Tagen wurden die Schützenfeste der Dömmel ein recht unangenehm Gesicht gemacht. Kurz vor dem großen, mit einer Parade, der auch der Bürgermeister nebst den Stadtvorordneten bewohnt, verbundenen Auszuge am Sonntag öffnete er seine Schützen. Geduld ging die Ueberfluthung am Dienstag, die am Donnerstag ben-gangen Formitäten. Als König wurde Hr. Eisenbinder Führ-mann ausgerufen.

— **Schlesingen, 15. Juli.** In diesen Tagen wurden in dem Bezirke der hiesigen Oberförsterei zwei städtische Kirchen ge-schloffen, ein Spieker in dem Forstbezirk Friedrichs und geteilt ein Zwölfer-Ordnung — 200 Bld. schwer — in dem Forstbezirk Boll-brück. Die Thiere wurden aus dem eingewanderten getödteten Jagd-Bezirke ausgeräumt. Nach zwei eingelegten Anträgen ist die Jagd-Ordnung nicht noch geändert. — Durch das öftere und anhaltende Regenwetter wird unsere Heuernte, die einen sehr guten Ertrag liefert, vielfach unterbrochen. — Das Winter-getreide, das schon weiß zur Ernte wird, steht ausgegütert und die Sommerfrucht stellt ebenfalls eine gute Ernte in Aussicht. Auch die Kartoffel, eine Hauptfrucht für unsere Gegend, steht vortheilhaft. Die Obsternte dürfte gering ausfallen.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich aus der bisherigen Firma Nachmann & Koslowski aus-

geschieden bin.
Ich eröffne am 1. August er. eine
**Special-Fabrik für Damen- und Mädchen-Mäntel, sowie
Fabrik-Niederlage schwarzer Kleiderstoffe in Wolle und Seide**

in dem bereits früher innegehabten Lokal
48 Grosse Ulrichstrasse 48
und werde bemüht sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen, wofür ich bestens danke, auch ferner zu sichern.
Bachachtungsvoll

Adolph Koslowski,

bisheriger Mitinhaber der Firma Nachmann & Koslowski,
48. Grosse Ulrichstrasse 48.

Einfache und feinere Kinder-Kleidchen und -Schärpen

wegen vorgerückter Saison empfehlen zu ermässigten
sehr billigen Preisen

A. Huth & Co.

8. Grosse Steinstrasse 8.

Feinwollene Touristen-Oberhemden,
Sommer-Unterkleider, Prof. Dr. Jäger
und alle anderen Sorten in Wigogne, Jilet, Gage &c.,
Dannen-Steppdecken und wattierte Steppdecken
groß, schon von 4 Mark an,
Wollene Schlaf- und Reisebetten
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
**F. G. Demuth, Wäsche-Magazin,
Neubäuser 3/4.**

Ida Böttger, Gr. Steinstraße 60.
Steybdecken mit neuer Einlage A 5, 6, 7, 9, 12, 15 u. 1. 10.
Wademäntel, im Schonteller gefaltet, von 4 3 an.
Badetücher für Kinder und Erwachsene, Schwämme, Sebensäule,
Spreitz- und fische, Frotteehandscher, Wäschehand,
Nähtreiter, das Beste der Saison.

Die Pianofabrik von
C. Rich. Ritter,
Galle a. S., Leipzigerstraße 71,
und Merseburg,
empfeht

Pianinos,
den höchsten Anforderungen entsprechend,
Flügel
von Steinway, New-York,
Bechstein, Berlin &c.
Bermittlung neuer Pianinos, auch
mit success. Erwerb.
Sorgfältige Ausföhrung
von Reparaturen.

Gummi-Wäsche!



Billigste Bezugsquelle!
Stehstragen!
Klappstragen!
Wandstragen!
große u. kleine Chemisettes!
Billigste Bezugsquelle!
Albin Hentze, 39, Schmeer 39,
trafiche

Barbieren 5 Wfa. Friseur 5 Wfa.
Haarschneiden Kinder 10 &
6. Moritzthor 6.
Dort findet ein Barbiergeschäfte Stelle

Tricottailen für Damen

Sommerwaare pr. Stück 2,50 in schwarz und couleur,
Herbstwaare pr. Stück 4,35 bis 4,75,
Winterwaare pr. Stück 5,75 bis 13,00,

für Kinder jeden Alters

Schwarz und couleur, nur prima Qualität, pr. Stück 3,35.

Ich führe nur **reimwollene prima** Qualitäten.
Meine Taillen zeichnen sich durch höchsten guten Sitz aus und halten das
größte Farbenfortiment, auch in allen **Extra-Größen** stets am Lager.
Aufträge von außerhalb werden prompt erledigt.

Siegmund Haagen,

Halle a. S., Markt.

Restauration Riemberg.
Sonntag den 18. d. Mts. Nachmittags
von 3 Uhr ab **Concert**, ausgeführt
vom Braukühler Gesangverein.
Abends von 8 Uhr ab **Ball**,
wogu freundlichst einladet
H. Lutter.

Klepzig.
Sonntag den 18. Juli von Nachm.
3 Uhr **Schiffausfahrten** und
Tanzmusik, wogu sehr em. **Willing.**

Waldkater Schkendich.
Zu dem heiligen **Schützenfest** und
Bundesfesten, welches am 18.,
19. und 20. Juli bei mir abgehalten
wird, lade ich alle Freunde und Gön-
ner freundlichst ein. **Achtungsvoll**
L. Pfeuffer.

Mötzlich.
Sonntag den 18. Juli ladet zum
Tanztänzen ein **Der Festverein.**

Beesen.
Am 18. Juli kommt zur Aufföhrung
Der Untergang
des Seltsamhändlers **Ben Nasser**,
wogu freundlichst einladet
Die Jugend.

Schwätz.
Sonntag den 18. Juli **Tanzmusik**,
wogu freundlichst einladet **G. Müller.**

Zur Sanleinweidung in Nietleben
Sonntag den 18. Juli
ladet zum **Concert** und **Ball**, aus-
geführt von der **Naumburger Stadt-**
tabelle, freundlichst ein
M. Bernsdorf.
Anfang 3 1/2 Uhr

Familien-Nachrichten.
Franziska **Wittmann**,
mit **Emil**
Verlobte.
Wielena **Podwits**,
bei Glesien, Glesien,
am 10. Juli 1886.

Todes-Anzeige.
Am 15. d. Mts. beßloß ein sanfter
Tod das gegenreiche und glückliche
Leben unseres guten Vaters, **Waters**
Schmitzschubert und **Erbschafters**
August Wünder zu **Lebensort**
im Alter von 82 Jahren.
Diese Anzeige allen theilnehmenden
Bekanntem. **Die Hinterbliebenen**

Für den **Verantwortlichkeit** verantwortlich
W. W. **Wieg** u. **Salle**
Erziehung: **Neue Promenade**
W. **Wieg**

Meinen auswärtigen Geschäftsfrunden zur gef.
Nachricht, dass ich mit dem heutigen Tage mein neu-
erbautes und wesentlich erweitertes Warenhaus
4. Breite-Weg 4
gegenüber dem Haupt-Post-Amt eröffnete.
Magdeburg, den 15. Juli 1886.
Eduard Baensch,
Garn und Manufactur en gros.

An- und Abrollen von Fracht- und Güllern,
Verpackungen nach allen Richtungen,
Ueberrahme von Gütern zum Lagern auf trockenen Räumen
bei billiger Preisberechnung.
Louis Sachs, Speditions-Geschäft,
Grosse Ulrichstraße 24.

der **Export-Of.** für deutschen Cognac,
Cognac,
Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend **billiger**,
als französischer.
Verkehr nur mit **Wiederverkäufern**.
Consumenten erfahren auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle.

Königl. Bad Lauchstädt.
Sonntag den 18. Juli er.
Nachmittags: **Grosses Concert.** Anfang 3 Uhr.
Auf vielseitiges Verlangen zum 2. Mal:
Theater: **Nanon!** Anfang 5 Uhr.
Abends: **Ball im Kursaal.**
Max **Schwarz.**
Halle, Dand und Betrag von Otto **Sindel.**

Künstliche Zähne, **Blomb.,** **Reinigung,** **Repar.** **Bahnstrasse**
bei **Dr. Sachse sen.,** **Gr. Klausstr. 40.**